



sowie alle zu Freiheitsstrafen bis zu zwei Wochen oder Geldstrafen bis zu 150 Kronen verurteilt, wenn sie vorher noch keine Verurteilung erlitten haben. Ferner werden die gesetzlichen Folgen von Verurteilungen zu Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten oder zu Geldstrafen aufgehoben. Endlich wird 562 namentlich angeführten Personen der Rest ihrer Freiheitsstrafen, 190 namentlich Angeführten werden Freiheitsstrafen und Geldstrafen erlassen. Hieron werden nur solche Verurteilte betroffen, die durch heftige Genußbewegung, jugendlichen Unverfall, Not und andere ähnliche Verhältnisse zur Tat veranlaßt wurden. Die Amnestie tritt sofort in Kraft.

Wiener Blätter feiern den Geburtstag des Kaisers in Festartikeln und heben hervor, die Feier gewinne diesmal eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie in das Jubeljahr falle. Der Amnestieerlass, welcher Tausenden von Unglücklichen die Freiheit wiederholt, werde in allen Teilen des Reichs nachhaltigen Eindruck machen. Ebenso würden die kaiserlichen Auszeichnungen für Angehörige der Armee und für Beamte überall mit Dankbarkeit begrüßt werden. Die Wünsche der Verehrung und Bewunderung, welche das Ausland für die Person des Kaisers hegt, gereichten den Österreichern zur stolzen Genugtuung.

## Politische Uebersicht.

**England.** Daß die Mission des englischen Schatzkanzlers Lloyd George in Berlin vorwiegend darin bestehe, über die deutsche Stimmung zur Frage der Beschränkung der Zerstörungen Prüfung zu nehmen, entbehrt, nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“, bisher einer tatsächlichen Unterlage. Soweit bekannt ist, verlag Lloyd George die Ansicht, die deutsche Wirtschaftslage zu beurteilen, und es wird ihm hierbei von den zuständigen Behörden das größte Entgegenkommen gezeigt werden. Wenn der englische Minister sich auch über andere wichtige Fragen zu unterrichten gedenke, so sei man überzeugt, daß an seiner Stelle die Mühsal bestehen wird, solchen Unterhaltungen aus dem Wege zu gehen. Es wäre das nicht in Einklang zu bringen mit der einflussreichen Stellung, die Lloyd George in englischen Kabinett einnimmt, vor allem aber nicht mit der Dankbarkeit, die wir diesem Mann dafür schulden, daß er sich zu wiederholten Malen in rücksichtslos offener Weise gegen die Treibereien ausgesprochen hat, die den Zweck verfolgen, zwei große Nationen, wie Deutschland und England, zu verheeren.

**Niederlande.** Eine Unterredung des amerikanischen Gelehrten De la Puente mit den niederländischen Ministern des Äußeren über den West-Indien zwischen den Niederlanden und Venezuela hatte, nach einem Telegramm aus dem Haag, einen sehr freundschaftlichen Charakter. Zu der Unterredung wurde vereinbart, daß Amerika sich einer niederländischen Mission nicht widersetzen werde, wenn diese sich auf eine Handels- und andere maritime Maßnahmen beschränke. In dieser Hinsicht wird Amerika die niederländischen Forderungen volle Freiheit lassen unter der Voraussetzung, daß die amerikanische Regierung von Venezuela ausdrücklich ausgeschlossen sei und daß ein solcher Akt als über die guten Absichten der amerikanischen Regierung hinausgehend angesehen werde. — Die niederländische Presse ist im großen und ganzen mit dem Ergebnis der Konferenz zwischen den beiden Diplomaten einverstanden. Der Kreuzer „Friesland“ wird am 1. September nach Venezuela abgehen. Nach Meldungen aus Apeldoorn nimmt man dort allgemein an, daß die königliche Willkürigen Ereignis entgegenstehe. Der Hof wird den ganzen Winter auf Schloß Woerden bleiben. Die königliche empfangt in dieser Woche den kurzen Besuch ihrer Mutter und begibt sich mit ihr zu Fuß zum Bahnhof nach dem Schloß. Sie fährt überhaupt nicht mehr im Wagen und hat große Schonung auf. Das Gedenken am 31. August, dem Geburtstag der Königin, fällt aus.

**Norwegen.** Das norwegische Storting hat nach dem „Hamb. Correspond.“ verschiedene Verfassungsänderungen beschlossen: Die alte Verfassung, die für öffentliche Handlungen die norwegische Sprache benutzt werden müsse, wurde getilgt, da man die Verfassung infolge der Erziehung des eigenen Volkes nicht für überflüssig erachtet. Ferner wurde in die Verfassung die Bestimmung aufgenommen, daß der König oder Prinz des Königshauses keine andere Krone oder Regierung annehmen dürfen, wenn nicht das Storting mit Zweidrittel seiner Stimmen die Genehmigung dazu erteilt. Der sozialdemokratische Bischof Dr. Ericssen hatte den Antrag eingebracht, daß nach Ausbreitung der männlichen Mitglieder des Königshauses ein Volksabstimmung über die Krönung oder Republik stattfinden solle. Dieser Antrag wurde einstimmig abgelehnt. Von anderer Seite war beantragt worden, daß über die 1905, in der kritischen Zeit des Unionstiftes, aufgenommene Anleihe von 40 Millionen Kronen eine Bestimmung in die Verfassung gesetzt werden solle mit der Vorschrift, daß das Geld nur zur Abwendung von Gefahren, die die Krone bedrohen, benutzt werden könne. Dies wurde abgelehnt, und der Verfassungskomitee auf Grund des seinerzeit beschlossenen Beschlusses, sowohl in Kriegs- als in Friedenszeiten ein Verfassungsausschuss beauftragt werden zu lassen.

**Türkei.** Zum Vorkommen des Großrabbinats in Konstantinopel wurde an Stelle des zurückgetretenen Großrabbiners Moses Levy der Rabbiner Ephraim ben Elimelech gewählt. Rahum, der bisher Unterredungen des israelitischen Seminars war, ist 37 Jahre alt. — Die Debatte über den Krieg des nächstlich bevorstehenden türkischen Krieges mit den Ministern hat ergeben, daß ein Verbot des Todesurteils nicht in Frage kommt. Die Autopsie ergab als Todesursache Herzschlag infolge Arterienverkalkung. Das Begräbnis Reichs-Rabbinats gehalten ist für einen nationalen Trauertag. Dem Tode, der auf einen sechsstündigen Vorstoß zum Tode geführt wurde, folgten Stundenlangem. Im Trauertage geführten wurde, während die Militärtruppen anderer Mächte nicht erschienen waren. — Nach einer über Sofia eingehenden Meldung aus Konstantinopel weigert sich der abgesetzte Kommandant des vierten Armeekorps in Erzincjan, Zeki-Pascha, seinen Vorgesetzten zu verlassen.

Das jungtürkische Komitee habe Maßnahmen getroffen, um ihn eventuell durch Gewalt zum Gehorsam zu zwingen. Der Anschlag in der Schiffe hat auch dazu geführt, daß man den Anschlag gelegentlich der Flotte, die bis dahin ein wenig rüchtlisches Dasein geführt hat, wieder mehr Beachtung schenkt. Nach einer aus Konstantinopel eingehenden Meldung werden die Kriegsschiffe „Hamidiye“ und „Nou-Allah“ und das Torpedoboot „Ber-Schetter“ mit zahlreichen Marine-Offizieren und Jünglingen der Marine-Schule an Bord demnächst in See gehen, um zu Übungszwecken eine Kreuzfahrt im Schwarzen Meer und im Mittelmeer zu unternehmen. Die türkische Regierung beabsichtigt sich mit einem Plane, der die Entsendung von ungefähr tausend jungen Leuten aus den Militärtschulen und anderen Anstalten zur Vervollständigung ihrer Ausbildung nach verschiedenen Staaten vorieht.

**Marokko.** Aus Melines wird vom 13. August gemeldet: Auf dem Marktplatz der Stadt kam es zwischen den Ben-Ahli, die zu Abdol-Ahli galten, und den benachbarten Stammesangehörigen zu einem Zusammenstoß, wobei ungefähr 80 Personen getötet wurden. — Omran hat mit einer heftigen Marine-Flotte verlassen, um gegen Bu-Araba zu marschieren. — Bei den Kämpfen in Marokko hat sich, wie berichtet, der Kaiser Abdul-Ahli, ein Parteigänger Abdul-Ahli, wiederholt ausgezeichnet. Nach einer privaten Meldung aus Tanger lenkte der kaiserliche Gefolge-Minister, welcher sich wegen seines großen Grundbesitzes schon vorher großen Ansehens im Lande erfreute, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen im besten Mannesalter stehenden Mann. Den Dank Abdul-Ahli geduldig und bescheiden abzuwarten, sei Abdul-Ahli nicht gewillt. Das wenigste, was er anstrebe, sei die Statthalterwürde von Marokko.

**Japan.** Marquis Ito ist nach einer Meldung des „Standard“ aus Hongkong im Begriff, nach China zu gehen, zum Zweck der Förderung eines großen Einnehmens zwischen China und Japan.

**Nordamerika.** Wie im Anschlag auf unsere bisherigen Meldungen über die letzten Rassenkämpfe zwischen Weißen und Schwarzen ein Telegramm berichtet, dauert in Springfield (Illinois) die Aufregung an. Nur das schnelle Eingreifen der Truppen verhindert weitere Ausschläge der Rassenkämpfe. Rassenkämpfe wurden wiederholt angezettelt, jedoch wurde ein Weitergehen vermieden. Der Vorfall erzeugte wie gewöhnlich ähnliche Ausschläge in anderen Orten, jedoch hatte keiner von diesen ernste Folgen.

## Deutschland.

Berlin, 19. Aug. Das Kaiserpaar besuchte nach einer Meldung aus Wilhelmshöhe vorgestern die Vorstellung von „Das weiße Rößl“ im königlichen Theater zu Kassel. Gestern vormittag machte der Kaiser einen Spazierritt. Später machten beide Majestäten mit den Umgebungen einen Spaziergang. Später fand die Tafel aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Josef statt. Heute Abend 11 1/4 Uhr reist der Kaiser nach Mainz, steigt dort morgen früh 8 Uhr bei der Kasselischen Allee zu Pferde und begibt sich zur Truppenübungsplatz nach dem Großen Sande. An der Spitze der Truppen reitet dann der Monarch nach dem Weidenhofslohe in Mainz, wo um 1 Uhr das Frühstück eingenommen wird. Im Anschlag hieran findet eine Automobilfahrt statt. Der Kaiser wird im Schloß Friedrichshof Wohnung nehmen. Am Freitag nachmittag reist der Monarch nach Cronberg; die Ankunft in Wilhelmshöhe erfolgt um 7 Uhr abends.

Der Großherzog von Baden besag sich gestern früh im Automobil nach dem Exerzierplatz von Point-du-Jour in der Nähe von Crailsheim, besichtigte dort das bayrische achte Infanterie-Regiment und nahm später in der Kaserne des Regiments beim Exerzierplatz das Frühstück ein. Nach dem Frühstück reiste der Großherzog nach Badenweiler ab.

Die Vermählung des Prinzen August Wilhelm mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist auf den 22. Oktober d. J. anberaumt worden.

Der Prinzregent von Bayern richtete an den Staatsminister Freyh. v. Bodenwies ein Handschreiben, in dem er seiner Verfridung über die Annahme des Beamtengesetzes und der Gehaltsordnung durch die beiden Kammern des Landtages Ausdruck gibt und sämtlichen dabei beteiligten Beamten seine volle Anerkennung ausspricht.

Der oldenburgische Minister Willich hat jetzt den schon vor einiger Zeit angekündigten Abschied genommen. Herr Willich soll wegen Krankheit zurückgetreten sein.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr Marschall von Bieberstein ist zur Audienz beim Kaiser in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Zu Ehren des 100. Geburtstages von Schulze-Delitzsch veranstalteten die Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften eine Festsfeier in Frankfurt a. M. im Anschluß an den Genossenschaftstag. Der im Jahre 1862 von Schulze gegründete Berliner Arbeiterverein bereitet für Sonnabend, den 29. d. M., eine würdige Gedenksfeier vor. Vereine, welche daran teilnehmen möchten, erhalten bereitwilligst Auskunft durch den Schriftführer Ed. Bäcker, Mühlentstraße 76.

Die Einführung der Reliktenversicherung der Arbeiter soll, nach der „Nat.-Ztg.“, bestimmt für den 1. Januar 1910 in Aussicht genommen sein. Die Versicherung der Witwen und Waisen der Arbeiter bilde einen Bestandteil des

„Gesetzentwurfes der Arbeiterversicherungsreform“, an deren Fertigstellung augenblicklich gearbeitet wird. Wie man im Gegenzug hierzu der „Nat.-Ztg.“ mitteilt, ist es nur Vermutung, daß die Arbeiterleistungsverordnung am 1. Januar 1910 in Kraft treten werde. Es sieht noch in mindestens fünf, wenn der Entwurf fertiggestellt werden kann, noch viel weniger, wenn er dem Bundesrat und dem Reichstag zugehen wird. Daran ist, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes noch ganz im Dunkeln liegt.

„Der bayerische Dies!“ — mit diesem anmutigen Namen wird Genosse Eisner, der frühere Leiter des „Vorwärts“ und jetzige Redakteur des Nürnberger sozialdemokratischen Blattes in der „Leipz. Volksztg.“ belegt, weil er so unbotmäßig ist, in seiner „Fränkischen Tagespost“ von dem „Vorwärts“ zu schreiben, dieser habe es für notwendig, „gleich dem „Frankfurter Oberbürger“, in der süddeutschen Zustimmungsliste mit preussischen Rajonneten Ordnung zu schaffen.“ „Nichts komischer“, so schreibt die „Leipz. Volksztg.“ darauf, „als die Schnellleiste, mit der der Gen. Eisner, der bekanntlich ein geborener Berliner ist und noch vor kurzem in Berlin den „Vorwärts“ redigierte, sich in Nürnberg in einen wachenden bajunarisches Oberniederemurjelapp verwandelt hat.“

„Krupp und die Lufttorpedos.“ In der „Köln. Ztg.“ lesen wir: Durch die deutsche Presse läuft eine Notiz, daß die Aktiengesellschaft Fried. Krupp ein Patent des schwedischen Obersten Duce auf Lufttorpedos erworben habe. Es wurden im Anschlag daran Ausführungen über den militärischen Wert dieser neuen Erfindung gemacht. Wie wir erfahren, hat die Firma Fried. Krupp allerdings das Vorlaufrecht auf dieses Patent erworben, ist dagegen überhaupt noch nicht in eine praktische Prüfung der Erfindung eingetreten.

## Zeppelin.

Einem Telegramm aus Friedrichshafen zufolge, verhandelt Graf Zeppelin mit dortigen Grundbesitzern wegen des Ankaufs eines Grundstückes für den neuen Betrieb. Wie man aus Stuttgart meldet, sind von der bisher bei der Rentenanstalt in Stuttgart eingegangenen Million getrennt 200.000 M. an das Zeppelinische Bureau in Friedrichshafen abgeführt worden. — Wie den bei der Katastrophe von Göttingen verunglückten Stuttgarter Grenadier, bedachte Graf Zeppelin auch die beiden verletzten Monteur mit Geldgeschenken und suchte sie unermüdet nach dem Unglücksfall auf. Er erbat, daß die beiden dauernden Schäden nehmen würden und gab jedem 500 M. Beide erhielten auch Geldgeschenke vom König von Württemberg. Die Zukunftspäne des Grafen haben nach seine feste Gesinnung angenommen, doch genügt die bisher eingegangene Million für den Aufbau eines Zeppelins. Daher wurde die Beschaffung des Betriebes in Friedrichshafen. Daher wurde, wie schon gemeldet, Herr Albert Cohnmann als Nebenmitglied als geschäftlicher Generaldirektor des gesamten vergrößerten Unternehmens berufen. Herr Cohnmann ist bekanntlich ein Schmiegelehn des verstorbenen Kommerzienrats Berg, der die Pläne des Grafen Zeppelin von ihren ersten Anfängen an überwiegend unterstützt hat. Wie bisher wird weiter Herr Hübner als nächster Vorstandsmitglied des Grafen dessen Geschäften und Privatgeschäften erliegen. Die Donnerstags-Attentatgesellschaft übernahm den Zeppelinfonds 60.000 M.

Berlin, 19. Aug. 1909. Aller Voraussicht nach wird Friedrichshafen jetzt permanente Luftschiffabnahme erhalten. Eine Gesellschaft von zehntausend Mitgliedern, deren Graf Zeppelin sehr nahe liegt, ist im Begriffe, ein etwa 4000 M. großes Grundstück in unmittelbarer Nähe der Stadt anzukaufen, das durch einen Schienenstrang mit der Bahn verbunden wird. Auf diesem Grundstück sollen zunächst drei Ballonhallen, Werkstätten und vielleicht auch Arbeiterhäuser errichtet werden. Ob Gas- oder Aluminiumwerke angelegt werden sollen, ist noch nicht entschieden. Ein auf dem Grundstück befindlicher Wasser, doch soll auch Sandung und Luftzug von festen Boden gelöst werden. Die Verhandlungen mit den bisherigen Grundbesitzern werden durch den Anwalt Leuthi geführt. Direktor Cohnmann tritt als Käufer auf. Der Gesamtpreis beträgt 140.000 M. Mit der Stadt und der königlichen Domäne dilgerte der Zeppelin, leicht zustande kommen. Die beteiligten Privatbesitzer kamen bereits am Abend zusammen, gelangten aber nicht zu einem definitiven Resultat bezüglich der zu fordernden Preise. Morgen will der Gemeinderat seinen ganzen Einfluß aufbieten, um eine Reduzierung übergroßer Ansprüche durchzusetzen, damit die Industrie Friedrichshafen erhalten bleibe. Der Graf und seine Berater gehen von dem Standpunkt aus, daß sie mit dem vom Volk anerkannten Geldspecium zum Nutzen der Nation schalten müssen und deshalb auf die Gratsangebote von Baugrund in anderen Städten zurückkommen müssen, wenn die höchsten Interessen auf keinen ererbten Betrieben bestehen. — Direktor Cohnmann deutete an, daß wohl ein Modus gefunden werde, um die Mangelnden Werkstätten und das neue Unternehmen unter einen Hut zu bringen, und daß beide Unternehmen einen jeden Nebenworte nur Zeppelins großer Sache dienen würden.

Breslau, 18. Aug. Der „Schief. Ztg.“ zufolge hat Fürst Christian Kraft zu Sokołob, Herzog von West, 10.000 M. für den Zeppelin-Fonds gestiftet.

München, 18. Aug. Der Stadtmagistrat hat in Über-einstimmung mit dem Gemeindefiskus für die Nationalen Spenden an den Grafen Zeppelin und für die Abgeordneten in Donaueschingen je 5000 Mark bewilligt.

Wien, 18. Aug. Graf Zeppelin hat den Vorschlag des Wiener Holzfabrikanten Loure angenommen, die Gabel seines neuen Luftschiffes „Zeppelin 5“ nicht aus gewöhnlichem Holz, sondern aus dreifach getreuztem und

übereinander geprügelt Solz anzufragen. Hierdurch wird die Widerstandsfähigkeit des Holzes vermindert und das Gewicht des verwendeten Holzes auf ein Drittel herabgesetzt.

### Gerichtsverhandlungen.

— Merseburg, 19. Aug. (Schöffengericht.) In den letzten Sitzungen wurden folgende Strafsachen verhandelt: Der Schulmüller Gustav C., dessen Ehefrau Joha und der Maurer Paul B., von hier hatten am 20. Juli den Zigarrenarbeiter Robinson gemeinschaftlich körperlich mißhandelt. C. wurde zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis, die Ehefrau zu 20 Mk. oder 4 Tagen Gefängnis und B. zu 40 Mk. oder 8 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen der gleichen That erhielt der Müller Friedrich B., von hier eine Geldstrafe von 25 Mk. oder 5 Tagen Gefängnis. — Des Brandbuchs hatte sich der Pferdewänder Adolph St. von hier schuldig gemacht. Zwei Wänder waren durch die heftige Folsel mit Beschlag belegt worden, die dann später von dem Angeklagten weiter verkauft worden waren. Der in der Untersuchungshaft befindliche St. wurde diebstahlhaft zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. — Die Arbeiter Franz K. und Joh. von hier wurden ihre schuldlichen Rücker stellen lassen. Die Strafe lautete auf je einen Tag Haft. — Der Schloßarbeiter Karl S. aus W. in d. v. r. hatte sich bei dem Klempnermeister Tzieme in Kaufdorf ein Fahrrad auf Abzahlung gekauft. Er verkaufte es aber sofort wieder, obwohl sich der Verkäufer das Eigentumsrecht vorbehalten hatte. Wegen Unterschlagung erhielt er eine Geldstrafe von 30 Mk. oder 6 Tagen Haft. — Der Arbeiter Otto K. aus W. von hier hatte dem Biergutsbesitzer Lehmann dort drei Ballen Weizenpreßholz gestohlen. Er erhielt dafür 3 Tage Gefängnis. — Der Milchbändler F. aus Weigelsdorf bestahlte den Schultenbarn Hartmann hier Sonntags mit Milchsaugern. Er wurde diebstahlhaft mit einer Geldstrafe von 6 Mk. oder 12 Tagen Haft verurteilt. Der Arbeiter Albert B. von hier hatte dem gedachten Fleisch Preßerfleisch beigelegt, weshalb ihm eine Geldstrafe von 25 Mk. oder 5 Tagen Haft zubüßte wurde. — Wegen Diebstahls wurde der Arbeiter Franz K. von hier zu 1 Tag Gefängnis verurteilt, weil er eine eigene Bohle, dem Stadtbauamt gehörig, gestohlen hatte. — Der Arbeiter Paul S. aus W. von hier wurde wegen Diebstahls einer Bohle vom Albert Biedt in Köpen mit einer Wogenbude. Die Strafe lautete auf 1 Tag Gefängnis. — Mit einer Woge Gefängnis wurde der Knecht Wilhelm B. aus Oberböbe bestraft, weil er den Landwirtssohn Otto Lüßler öffentlich mißhandelt hatte. — Mit je einem Barmes kamen die Dienstmädchen Emma B. und Marie W. aus W. in d. v. r. davon. Beide hatten an dem Zehnertei hier am 28. März d. J. je 1 Paar Handbühne gestohlen.

— Ein nächtlicher Gezeß, bei welchem ein Schugmann durch Messerhiebe schwer verletzt worden war, beschäftigte am Montag die Berliner Ferienstrafkammer. Wegen Selbsterkrankung, Widerstands gegen die Staatsanwaltschaft und gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge waren angeklagt der Arbeiter Otto R. S. K., der Arbeiter Waltraud P., der Arbeiter Waltraud R. S. K., der Arbeiter Karl R. S. K. und der Arbeiter Waltraud R. S. K. In der Nacht zum 2. Februar d. J. befanden sich die Schugleute Adolph und Adolph in ihrem Dienstort in der Dandelmannstraße zu Charlottenburg. Gegen 3 Uhr nachts kam der Angeklagte Knecht, der sich in der Dandelmannstraße befand, die fämtlich die rechte Hand in der Hofstraße hielten, als ob sie darin etwas zu verbergen suchten. Wöllich fielen sie wie auf Kommando über die Dandeln. Der Gezeß jagte die Schugleute und schlug sie, so daß es blutige Köpfe fielen. Die Schugleute wurden durch den Übermann nicht gewarnt. Besonders übel wurde der Schugmann Adolph zugewirft. Er hat nicht weniger als 30 Messerhiebe davongetragen, an deren Folgen er mehrere Monate im Krankenhaus zubringen mußte. Das Gericht hielt mit Rücksicht auf das brutale Verhalten der Angeklagten empfindliche Strafen für angebracht. Das Urteil lautete wegen Selbsterkrankung auf 3 Jahre und 4 Monate, gegen Weirich auf 2 Jahre Gefängnis, gegen Knecht auf 6 Monate und 1 Woche und gegen Waltraud R. S. K. auf 4 Monate Gefängnis.

— Der Gnefener Stenografprozeß. Schnelle Justiz ist gegen den Untersuchter Dr. Steinhardt gebilligt worden, der in der Nacht zum Montag auf dem Bahnhof in Gnefen wegen Vergehens gegen das S. 175 verhaftet wurde, als er von seinem Urlaub zurückkehrte. Der Prozeß gegen Dr. Steinhardt ist bereits am 18. D. verhandelt worden. Hierüber wird gemeldet: Der aufführende Richter am Untersuchgericht Gnefen, Dr. Steinhardt, wurde in der Sitzung der Strafkammer des Landgerichts Gnefen wegen Vergehens gegen das S. 175 des Reichsstrafgesetzbuchs in zwei Fällen zu 6 Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt; ferner wurde auf Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Amler für die Dauer eines Jahres erkannt. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Als strafmildernd wurde bei der Urteilsverkündung hervorgerufen, daß der Angeklagte in Gefangenschaft sei und daß er sich während seiner langen Dienstzeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben habe.

— Majestätsbeleidigung eines Soldaten? Vor dem Kriegsgericht Breslau stand wegen Majestäts- und Beamtenbeleidigung, Widerstands, Sachbeschädigung, unerlaubter Entfernung der Dienstfelle Werge von Intendanten-Regiment Nr. 63 in B. der Major Hermann. Ohne Urlaub zu besitzen, sich in Breslau in angriffener Zustand herausgerichtet, hatte seiner Arrestierung durch Schutleute Widerstand entgegengeleitet, die Beamten mit Faustschlägen und Fußtritten traktiert und beleidigt, hatte dann auf der Wache dem Staate gebührende Gegenstände beigestohlen und endlich eine ehrenrührige Webersart mit Werg auf den Keller gebracht. Der Angeklagte wurde beauftragt dafür gegen ihn eine Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis. Das Kriegsgericht erkannte auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, indem es Werge von der Anlage der Majestätsbeleidigung freisprach, da nach dem neuen Gesetz vom 18. Februar d. J. die böswillige Wärdig der Schwerelegung vortreten muß, die das Kriegsgericht in diesem Falle als nicht vorliegend anmaßt. Da-

gegen fand der Gerichtshof nach der „Pres. Ztg.“ in der unternommenen Wärdung den Tathand der Beleidigung eines Vorgesetzten, nämlich des allerhöchsten Kriegsberners, und nahm bei der Wärdigung des Strafmaßes darauf mit Rücksicht.

— Weil er durch unermühtig schnelles Fahren ein Menschenleben vernichtet hat, mußte sich der Kraftfahrersführer Emil Schit am Dienstag wegen fahrlässiger Tötung vor der 2. Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts III verantworten. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 7. Februar einen Fahrgast nach der Gegend des Götterbäumens gefahren und wurde dabei tödlich verletzt. Er fuhr dabei über den Fußweg zu gelangen. Er fuhr deshalb seinen Wagen laufen, was er laufen konnte. In der Gegend der Bad- und Grünlichstraße konnten sich mehrere dort arbeitende Straßengänger nicht schnell genug in Sicherheit bringen. Der 28-jährige Straßengänger Wegner wurde zu Boden gerissen und erlitt einen schweren Schädelbruch, der eine Stunde später zum Tode führte. — Der Staatsanwalt beantragte nur eine Gefängnisstrafe von einer Woche. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag hinaus und erkannte auf einen Monat Gefängnis.

— Der Prozeß gegen den Pastor Varga aus Siedersdorf wegen Verleumdung zum Meißner hat die Strafkammer nun schon ihre Tage beschließen. Die Verhandlung bietet fortgesetzt ein recht unerquickliches Bild von Missethat und gegenseitiger Anfeindung. Der Angeklagte muß gestehen, daß er sich von seiner feindseligen Geminnung gegen den Kantor Wunhoff auch in amtlichen Dingen habe fortsetzen lassen. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

### Vermischtes.

\* (Eine Nachfahrt des Berliner Militärballons.) Bei bewölktem Nachthimmel machte das Luftschiff am Montag abend eine ununterbrochene glänzende Fahrt von 4 1/2 Stunden, ohne daß die nördliche Dunkelheit seinen Fortschritt für eine flüchtige Navigation unüberwindliche Hindernisse in der Wärdigung setzte. Der Verlauf des eigenartigen Verlaufs schildert ein Mitarbeiter des „M.“ in folgender Weise: Der Militärballon des Luftschiff-Bataillons, der Montag abend um 10 Uhr von Siedersdorf zu einer längeren Nachfahrt aufgegeben war, hat eine prächtige Reise von vierundvierzig Stunden gemacht. Nachdem das Luftschiff von den Versuchsanstalten Meißens ab und unter dem Kommando des Hauptmanns von Jena aus der Ballonhalle nach dem Ziegler Schießplatz, geführt worden war und der Kommandeur des Bataillons, Major Groß, mit Major Sperling, Ingenieur Fowasch und einem Mechaniker in der Gondel Was genannt hatte, nahm der Ballon zuerst seinen Weg in die Richtung der Ziegler Gosmerte. Doch bald drehte das Fahrzeug nach ab und nun ging es mit der Geschwindigkeit von 12 Sekundenmeter und in einer Höhe von 800 Meter auf den Ziegler See zu. Nach langer Zeit sah man bei der klaren Atmosphäre das Luftschiff nach dem Ziegler Schießplatz, der nun bald von den wenigen Bauhäusern und den Mannschaften geräumt war, herüberziehen, bis auch der gelbe Fleck sichtbar über dem Canal bei Meißens am ersten Abend zu sehen war. Er war während des Aufstieges über die Hamburger Straße über Zintenrus, Naun, Paulinenaue auf Meißens zu, dessen Vichter die Luftschiffer in der ersten Morgenstunden bitten lagen. Das Fahrzeug trat nun seinen Flugweg an, auf dem sich das Luftschiff zunächst in einer Höhe von 100 Meter, die jedoch einmal auf dynamischen Wege erlagert bis zu Höhenlage von 900 Meter überschritten wurde, bewegte. In ungefähre 500 Meter über der Erde erschien es sodann gegen 2 Uhr wieder über der Ziegler Forst. Nach wurde es auf dem einlaufen Schießplatz wieder lebendig, man hörte schrilles Pfeifen und scharfe Kommandos, die Verfassungen in der Höhe von 1000 Meter, die in der Luftschiff befanden, die sich in ihren Quartieren im Luftschiff befanden, die sich über das Schießfeld hin auf dem Luftschiff seine Landung zu erleichtern, während die Raketen anhaltend in die Luftschiff mit dem Luftschiff austauschten. Die Uhr des Turmes des Luftschiff-Bataillons schlug gerade 2 Uhr, als das Schiff in majestätischer Ruhe und in Stabilität nur mit Hilfe seiner Höhensteuerungen und Luftschiffen in eine Höhe von 1000 Meter, die in der Luftschiff begann, der eine Viertelstunde später durch eine Lotus-Fahndung beendet war. Die Luftschiffer entließen sodann der Gondel, während der Ballon von der Mannschaften nach seiner Halle zurücktransportiert wurde. Das Luftschiff wie seine Organe hatten während der Fahrt hervorragend funktioniert, die Motoren tadellos und ohne Unterbrechung bis zum Ende der Fahrt bis zum Schießplatz gearbeitet, und ebenso hatten die Navigationsinstrumente gute Dienste geleistet. Diesen nächstigen Fahrmanöver, das nur einen interessanten Versuch darstellen und in seinem Verlauf einen Beweis für die Sicherheit der Führung des Ballons des Nachts bei bewölktem Himmel geben sollte, wird, wie wir hören demnächst eine über die ganze Welt hinaus erstreckende Fahrt folgen.

\* (Der Missethat von Wittenberg in Berlin.) Von einem Augenzeugen des Wittenberger Missethat in Berlin berichtet: Der Tunnel, in dem sich Berlin seit Freilassung des Hauptmanns von Köpenick befindet, nimmt nachgerade bedenkliche Formen an. Sämtliche Zeitungen, die Mangel an Sensationsstoff empfinden, haben die gemieteten Reporter gedankt und auf den neuesten Seiten losgelassen. In ihren Besprechungen wird die größtmögliche Menge geizt, jedoch wird es ein einziger oder mehrere gepakt und auf das genaueste ausgefragt; schnell bildet sich um diese Gruppe ein Haufe von Leuten, die nicht able werden, und die ihre Begewertung in nicht endenwollenden Schärzen (!) auf den Satiriker der Zeit auslassen lassen. Das tollt natürlich mehrere Hunderte und mehr ganz jungen, gutaussehenden reichlichen Fräulein der Missethat in Berlin. Allen über die Missethat, die mit einer ins Groteske erhobenen Phantasie ins Maßlose aufgebauscht werden. In seiner Wohnung sülzt sich Boigt nicht mehr sicher; denn außer zahllosen Glückwünschen regnet es Liebesgaben aller Art. Eine große Firma sülzt ihm sogar zwei Fischen, Köpfer Kaufsgüter. Gegenüber dem Tunnel der Menge bewahrt

der ehemalige Schuster eine geradezu königliche Ruhe. Allen Angeboten, die ihn für schwindelbabe Sagen gewinnen wollen, damit er der haunenden Menge seine Geschäftsgeheimnisse, führt er — bis jetzt — abnehmend gegenüber. Er kann sich seine Leute anschauen; denn er ist jetzt Inhaber eines kleinen Vermögens, das er selbst auf nahezu 40000 Mark besitzet. Für einen Rentier aber taugt nicht jede Art der Beschäftigung. Um die Leute nicht ganz unbefriedigt davongehen zu lassen, hat er ihnen gnädigst verprochen, seine Memoren zu schreiben. Erst will er sich aber ein ruhiges Plätzchen schaffen, wo man niemand hört. Er plant sogar den Bau eines sehr hübschen, nachdem er seine Braut aus den Fesseln ihres Gemahls befreit um zum Altar geführt hat. Sie hat ihm die Treue über das Gefängnis hinaus bewahrt, und diese will er nicht unbelohnt lassen. Daher hat er auch Heiratsanträge, die in finanzieller Zahl auf ihn verbleibenden, sämtlich ausgeschlagen, zum großen Schrecken seiner, die gehofft hatten, daß er sie aus ihrer verheirateten Verborgenheit erlösen würde. Diese Sorte Frauen begieret sich ebenso hysterisch für die Schwärze in der Kolonialanstaltung. Für Wilhelm Boigt liegen aber auch bejahrte Männer sich gehen und heute beinahe von der Traumbahn überfahren, und verbente Hilfe und verlorenen Wohlstand bedrohet, wie nicht konkludieren konnten, zu Dingen das Schicksal. Der Mann hat sich für sein Leben die me gelassen, und sie besonders priesen ihren großen früheren Kollegen.

\* (Folgen schwerer Zusammenstoß.) Bei dem Eisenbahnübergang vor der Station Geseffinden-Battersfeld lief ein Straßenbahnwagen mit einer Kangleibahnen, der zusammen mit der Frau getötet und mehrere Personen verletzt wurde.

\* (Automobilunglück.) Bei der Wärdigung der im Bau befindlichen neuen Kronadereiche von der alten Straße in Wärdensfeld fanden Mittwoch früh Arbeiter ein ungekürztes Automobil und unter diesem mit gebrochenem Genick den Bionier Krause aus Berlin in der Hofmark der Verkehrsabteilung für Verkehrswesen. Das Automobil trägt den preussischen Adler und den Namenszug W. B.

(Ein Gespräch mit Wilbur Wright.) Der eine der bekannten amerikanischen Brüder Wright, dessen außerordentliche Flugleistungen bei W. Mans bei den Journalen das größte Aufsehen erregen, hat sich in einem Gespräch über die jüngsten Ergründungen der Flugtechnik geäußert. Nach seiner Ansicht kann das Problem der Menschfliegerei im Prinzip als gelöst angesehen werden, die seine unüberwindlichen Schwierigkeiten für die Konstruktion eines Propellers, der fünf oder sechs Leute tragen könnte, allein das kleine Propeller wird wohl im allgemeinen Gebrauch im Vordergrund stehen. „Außerordentlich interessant ist, wie Wright über die Folgen einer unvorhergesehenen Motorbeschädigung während des Fluges urteilt. Selbst wenn der Motor einmal versagen sollte, wird die Sicherheit des Hochfluges nicht gefährdet. Es bleibt stets möglich, in der schieben Ebene zur Erde herabzusinken, und die Maschine wieder dabei in der Entzerrung sich doch schneller bewegen, als im Falle. Wenn der Apparat sich eine englische Meile über der Erde befindet und der Motor versagt, so würde man im Umkreis von mehreren Meilen immer noch den Motor einmal starten, auf dem man landen möchte.“ Die Handhabung des Propellers bietet keine große Schwierigkeiten und erfordere nicht mehr Geschicklichkeit als etwa die Führung eines Automobils. Der automatische Kontrolle der Flugmaschine führt der Amerikaner sehr fleißig gegenüber; er hat die Vorrichtungen, die er für die Führung des Propellers als Gleichgewichtsbühnen, allein nicht beibehalten, auf seinen Flug sagte er: „Ich hätte noch eine Stunde fliegen können. Der Motor ging auf, ich hatte genug Petroleum und Wasser, aber der kurze Flug genügte mir, um mich zu überzeugen, daß alle Hebel und Maschinenstücke gut funktionieren.“ Das Fehlen von Wind hinderte mich wohl etwas, aber trotzdem ist die Flugmaschine gut, ungeachtet einiger kleiner Missethate, die ich mir bei der Führung zuschreiben kommen lies.

\* (Durch eine Granate getötet.) Eine Granate von 1866 hat in dem Ort Malinowka bei Wlajoffen einen Schmid getötet. Der Mann hielt das Gefäß als eine eiserne Kugel und befestigte es als Gewicht an einem Hammerhaken. Beim Abschlagen brachte er das 42 Jahre alte Gefäß zur Explosion, das ihn dem Unterleib anriß und ihn sofort tötete.

\* (Giftige Bißze.) Die Arbeiterin Marie Zauback in Ostromo ist an Blutzergiftung erkrankt. Ein achtjähriger Knabe ist gestorben.

\* (Wäter und Sohn von Wlajoffen.) Bei Wladimir im Wladimirer Wald wurden zwei Soldaten, Vater und Sohn, getötet, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten, um Bliz zu vermeiden.

\* (Ein gekeskranker Hochfuhrer als Pfarrer.) Ein gekeskranker Hochfuhrer, der vier Frauen geheiratet hat, wurde von der Charlottenburger Kriminalpolizei verhaftet. Es handelt sich um die 48 Jahre alten Dr. Leo Zhemal aus Wilmersdorf. Dr. Zhemal trieb sich jahrelang im Ausland umher und ging in den verschiedensten Ländern drei Ehen ein, die allerdings nicht gültig sind, weil Dr. Zhemal seine erste Gattin verheiratet hatte, außerdem aber im Laufe eines Strafverfahrens für gekeskrant erklärt worden ist. Mit seiner dritten Frau, der 21 Jahre alten geborenen Witwe Krewer, war er vor einiger Zeit nach Berlin zurückgekehrt. Er hatte auf einer Wand ein Guthaben, das er aber bis auf 15 Mark abgeben hatte. Das Gehobuch der Wai brachte er nur zu hochstübischen. Er machte in großen Schritten Einkünfte und besaß die Waren nur mit Schweiß. Diese wurden aber auf einen höheren Betrag ausgesetzt, als sich der Herr Doktor in bar aussagen lie. Dr. Zhemal wurde in Charlottenburg verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt, der ihn als unfähig in eine Anstalt bringen ließ.

Reklameteil.  
Ernährt die Kleinen mit Nestle's Kindermehl.

# Wäschetuche wesentlich billiger.

Meine langjährig eingeführten, bestbewährten Marken in

## Hemdentuchen, Louisiana- und Maccotuchen

in stark, mittel und feinsädig offeriere ich jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Bei Abnahme von 20 Meter: Engros-Stückpreis.

### Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

## Augarten.

a la Dresdener Vogelwiese.

**Plüschtschdecken** von Mt. 9,75 bis 25,00, in glatt, gestickt, gepreßt oder bunt, zu jedem Maßbezug passend vorräthig (auch in Tuch) oder schnell lieferbar. Bitte um Farbenprobe und Tischgröße.

**Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.**  
Preisliste franco.

Von der Reise zurück.

## Dr. Herschel,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Rachenkrankheiten, Halle a. S., gr. Steinstr. 74 (Café Bauer).

Als ärztlich geprüfte Masseuse

empfiehlt sich

**Frau M. Hohmann,** jetzt Karlstraße 29, pt.

Empfehle mich als ärztlich geprüfte Masseuse

**Frau L. Hetzscholdt, Wilhelmstr. 6.**

## Ortskrankentafel des Bauergewerks zu Merseburg.

Den Herren Arbeitgebern und Mitglieðern zur Kenntnis, daß der 4. Nachtrag des Statuts von Sonntag den 16. August an in Kraft tritt.

Der Vorstand.



**Allgemeiner Turnverein**

Sonntag den 23. August, von nachmittags 8 1/2 Uhr an

**Schaufturnen** verbunden mit Konzert und abends Ball

im „Neuen Schützenhaus“. Untere sonst eingeladenen Gäste und Freunde der Turnfeste willkommen.  
Der Vorstand.

## Dauers Restauration.

**Schlachtfest**

Zum alten Dessauer

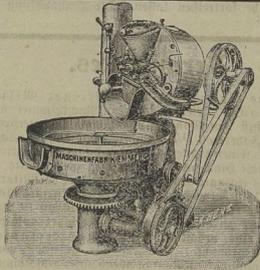
Donnerstag Schlachtfest.

**Schlachtfest**

**Friedrich Rödel, Halleischestraße 71.**

**Schlachtfest**

**F. Dahn, Unterartenburg 59.**



Durch die vollständige

## Neuanlage

einer mit allen

### letzten technischen Neuheiten

versehenen

## Kaffee-Schnell-Rösterei

bin ich jetzt in der angenehmen Lage, einen Kaffee zu liefern, welcher infolge des

### allerneuesten Röstverfahrens

ein unübertroffenes, ja wohl unerreicht

### kräftiges volles Aroma

erhält. Ich liefere

# Kaffee

in hochfeinen Mischungen, bei vorzüglichster Röstung und höchster Entwicklung des Aromas

à Pfd. 90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg.

Bei Abnahme von 5 Pfd. an erfolgt auf Wunsch sofortige Röstung in Gegenwart des Käufers.

Bitte durch Entnahme von Proben sich von der Güte meines Kaffees zu überzeugen.

## Paul Näther Nchfl.,

Fernsprecher 343 Markt 9.

## Auswärtige Zeitungen.

Es ist für Sie viel bequemer, wenn Sie uns die für auswärtige Zeitungen bestimmten Inserate zur Vermittlung übergeben, zumal dies kostenlos geschieht. Sie sparen Arbeit und Portoausgaben.

### Merseburger Correspondent,

Annoncen-Expedition.

## Augarten.

a la Dresdener Vogelwiese.

## Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Muskus.  
Donnerstag, 20. Aug. Anfang 8 1/4 Uhr.

### Erstes Gastspiel

Fanny Meyer-Musäus.

### Unsere Paula.

Aufspiel in 4 Akten von Schönthan.  
In Szene gesetzt vom Regisseur Ulrich.

Personen:  
Ernst Leopold, Herzog von Falkenburg, G. Hofmann.  
Prinz Kurt von Schönningh, F. Heilmann.  
Clausihal, F. Heilmann.  
Baronin Henriette von Feldheim, S. Gehring.  
Graf von Fernwald, Herzogl. Rabinetsrat A. Ulrich.

**Paula, dessen Tochter**

Arnold Wäders, C. Pöfersdorff.  
Cornelius Wob, ein Maler, F. Köfler.  
Engelbert, Sekretär, G. Büsch.  
Edni, Stubenmädchen, G. Helm.  
Ein Diener, B. Preußhoff.

Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung: Berlin.

**Fanny Meyer-Musäus.**  
Gewöhnliche Preise.  
Duzendbillets mit Zuschlag: Sperrst. 40 Pfg. 1. Platz 20 Pfg. gültig.

Kassenschluss 7 1/2 Uhr Anfang 8 1/4 Uhr.

## Aelterer Holzarbeiter

(Anwalde) sucht leichte Beschäftigung.

Erstet unter Anwalde an d. Exp. d. Bl.

## Züchtige Tischler

somit gesucht.

Gebr. Jackoff, Baugeschäft, Gutenbergstr.

Für meine Schwimmhalle suche 1909 einen tüchtigen zuverlässigen **Schwimmlehrer** mit guten Zeugnissen. Gehalt monatl. 100 Mt. und freie Kostverpflegung.  
**Louis Keil, Gotha (Th.)**

## Junges anständig. Mädchen

sucht Stellung in herrschaftlichen Hause.

Näheres **Halleischestr. 6, 1 Tr.**

## Älteres Fräulein,

welches zur größten Zufriedenheit in besserer Pension tätig gewesen ist, sucht selbständige Stellung als Köchin per 1. Okt. Erster unter H an die Exp. d. Bl. erbeten.

2 j. Mädchen können das Pflanzl. unentgeltlich erlernen bei

**E. Malpricht, Sälterstr.**

Suche zum 1. Oktober ordentliche saubere

## Köchin,

die gut bürgerlich kochen kann.

Frau **Charlotte-Engel** geb. Marteschell, Halleischestr. 7.

## Ordentliches Dienstmädchen

zum 1. Oktober zu mieten gesucht

**Burgstraße 13, part.**

## Ein jung. Dienstmädchen

zum 1. September oder sofort für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

## Zum 1. Oktober wird ein Mädchen

gesucht von

Frau **M. Felatkeller, Barstr. 1.**

## Aufwartung

für einige Stunden am Sonntagabend per sofort gesucht

**Markt 13, im Laden.**

## Eine jüngere Aufwartung

wird zum 1. September gesucht

**Karlstr. 9, II.**

## Ein Ring,

gez. M. B., verloren. Bitte denselben abzugeben

**Ritterstr. 7.**

Am Montag eine Pferdebede verloren.

Abzugeben gegen Belohnung im

Landwirtschaftlichen Konjum-Verein.

Dierzu eine Bellage.

Deutschland.

(Zur Mädchenschulreform.) Die seit Jahren schwebende Frage einer durchgreifenden Reform des Mädchenschulwesens ist nimmermehr aus dem Stadium der Vorbereitung herausgelangt. Der Kaiser hat den ihm vorgelegten Bericht des Kultusministers mit den Vorschlägen für den Neuaufbau der höheren Mädchenschulbildung in einer aus Wilhelmshöhe datierten Kabinettsorder vom 15. d. M. genehmigt. Damit hat die Schulverwaltung freie Hand, mit der Durchführung der dringend notwendigen Reform zu beginnen. Es wird jedoch noch geraumer Zeit bedürfen, ehe das große Werk in allen seinen Verzweigungen wirklich als abgeschlossen gelten kann. Die Grundlagen der Reform sind im allgemeinen bekannt, da der Kultusminister und seine Räte sich im Landtage wiederholt über die Materie geäußert haben. Die höheren Mädchenschulen rücken von jetzt ab in den Aufsichtsbereich der Provinzialschulkollegien und werden auch hinsichtlich der Wang- und Zielbestimmungen den höheren Knabenschulen gleichgestellt. Es wird unterschieden zwischen solchen öffentlichen höheren Mädchenschulen, die mit Zügen, höheren Lehrerseminarinnen oder Studienanstalten verbunden sind, und solchen, die für sich bestehen. Jene sollen ebenso wie die Vorkanaltaten unter den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend, diese wie die höheren Lehranstalten für die männliche Jugend mit geringer oder neunjähriger Kursdauer behandelt werden. Die amtliche Bestatmung des ganzen Reformwerkes steht unmittelbar bevor. Gleichzeitig wird auch die bereits vor längerer Zeit angeforderte Zulassung von Frauen zur Immatriculation an den preussischen Universitäten verfügt werden, und zwar mit der Maßgabe, daß aus besonderen Gründen mit Genehmigung des Ministers Frauen von der Teilnahme an einzelnen Vorlesungen ausgeschlossen werden können. Ebenso wird ausdrücklich bemerkt, daß durch die Immatriculation ein Anspruch auf Zulassung zu Prüfungen oder Habilitationen nicht erworben wird.

(Von den Deutschen Katholikentagen.) Im Anschluß an den Katholikentag fand am Dienstag, wie man aus Düsseldorf meldet, die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, die einen ungemein starken Besuch aufwies. Aus dem Jahresbericht für das letzte Jahr geht hervor, daß der Mitgliederbestand wiederum um 45 000 gestiegen ist. Am stärksten war der Zuwachs in Rheinland und Westfalen, wo er allein 25 000 betrug. Die Gesamtmitgliedszahl beläuft sich jetzt auf 610 000. Der Vorsitzende des Vereins, Brandts (M.-Gl.-Bad), eröffnete die Versammlung, indem er betonte, daß der Volksverein eine Organisation aller Berufsstände darstellen solle, auch der höheren Stände. Gerade diese müßten von der Notwendigkeit der Mitarbeit überzeugt werden. Während der Rede betrat, scheinbar beifällig, das Präsidium des Katholikentages die Vorstandstribüne. Vor Brandts widmete dem Vorstand Worte freudigen Willkommens. Präsident Graf Prasch in führte in der Gewandlung aus, daß Volksverein und Katholikentag zusammengehören. Es sei jetzt noch viel von Imparität und Inferiorität die Rede. Es gäbe dagegen aber ein radikales Mittel. Wenn der letzte Katholik in den Volksverein eingetreten sein werde, werden Imparität und Inferiorität mit einem Schlag beseitigt sein. (Stürmischer Beifall.)

(Aus den Kolonien.) Zur Förderung der Schweinezucht in Südwestafrika. Westfälische Zuchtbezieher, die im vergangenen Jahre eingeführt wurden, konnten sich, wie das „Deutsche Kolonialblatt“ einem Bericht des Gouvernements entnimmt, sehr gut an die Weide und das Klima Deutsch-Südwestafrikas gewöhnen. Ohne besonderes Besüßter haben sich diese Tiere, sowie ihre in reichlicher Anzahl erzeugte Nachzucht meist in gutem Futterzustande und in vorzüglicher Gesundheit erhalten. Die Farmer sind mit dem vom Gouvernement gestauten Tieren und ihrem Zuchtresultat durchweg zufrieden. — Eine neue Jagdordnung für Kamerun, die am 1. April 1908 in Kraft getreten ist, ist vom Gouverneur erlassen worden. Es werden fortan drei Arten von Jagdscheinen ausgestellt. Ausgabe A kostet 100 Mk. und gilt für ein Stück Wild folgender Gattungen: Elefanten, Flupferde, Nashörner, Straffen und Strauße. Die Lösung von mehr als drei Jagdscheinen, Ausgabe A, für ein Kalenderjahr und einen Inhaber ist nicht zulässig. Ausgabe B kostet 25 Mk. und gilt für alle Wildarten, mit Ausnahme der unter A genannten. Ausgabe C kostet 5000 Mk. und gilt für sämtliche Wildarten. Den Eingeborenen ist innerhalb ihres Stammesgebietes die Ausübung der Jagd, mit Ausnahme auf Elefanten, Flupferde, Nashörner, Straffen und Strauße, ohne Jagdschein gestattet. Ferner dürfen sie allgemein und ohne Lösung eines

Jagdscheins die Jagd mit Speer, Pfeil und Bogen ausüben. Die Jagd auf Gorillas, sowie das Erlegen und Fangen von Gorillas ist nach einer späteren Bekanntmachung des Gouverneurs bis auf weiteres verboten. — Über den Betrieb des Wandergewerbes in Kamerun hat der dortige Gouverneur eine mit dem 1. April d. J. in Kraft getretene Verordnung erlassen. Danach bedürfen die Wanderhändler eines Wandergewerbescheins, für dessen Ausstellung die Summe von 25 Mk. zu zahlen ist. Ein Wandergewerbeschein bedarf nicht: wer im Schutze durch eigene landwirtschaftliche oder gewerbliche Tätigkeit gewonnene Nahrungs- oder Genussmittel, oder wer selbstgewonnene Erzeugnisse des Urwaldes, der Land- und Forstwirtschaft, der Jagd und Fischerei oder der Hausindustrie selbstbet.

Die Revolution im Haren.

Die großen Umwälzungen, die das Haren in der Türkei in den letzten Wochen erfahren hat, haben auch vor den verhältnismäßig den Vorkriegsjahren nicht halt gemacht und die Stellung der türkischen Frau mit einem Schlag von Grund auf umgewandelt. Nicht allein in Konstantinopel, wo die nahe Berührung mit den Europäern die strenge Gebundenheit der orientalischen Sitte bereits sehr zu lockern begonnen hat und wo man bei den vornehmen Zeitinnen eine westliche Bildung kaum noch als Ausnahmefall betrachtet, sondern auch fern von den großen Reichshaupten mitten in den unruhigen Abgeschiedenheiten des Zentrums der jungtürkischen Bewegung, haben die Frauen mit frohem Jubel die Freiheit begrüßt als den Schein einer Morgenröte, der auch ihren dunkeln Dufeln das Licht der Sonne bringen würde. Ein Monat hat sich der von Isfah kommene, in diesen Tagen nach der Strecke hätte, schillernd das veränderte Bild und die Art, wie die Frauen die neue Befreiung aufnehmen, an deren Entfesseln sie mehr beteiligt sind, als der fernestehende Europäer im allgemeinen annimmt. In Saloniki erschien bereits kurz nach der Erklärung der Befreiung die junge Generalsfrau eines jungtürkischen Offiziers ohne Schürer auf der Straße, in der Hand die Nationalfahne. Es gab nicht einen, der darüber den Kopf geschüttelt oder sich auch nur gemündert über sie es, daß kein Mensch mehr daran Anstoß nahm, daß die junge Frau von der Kameraden ihres Mannes sich ruhig die Hand tuisen ließ. In Manischi geht man zwar nicht so weit, aber auch hier wanden hundert hängende neue Zeit. „Ich wurde von Keim Pascha in seinem Harem empfangen“, erzählt der Vorkämpfer, „er ist ein sehr reicher Kaufherr und angelegener Anhänger der jungtürkischen Bewegung. Er hielt mich alsbald seiner Frau Damen war verschiefert, sie alle trugen europäische Kleider und geleiten den Göttern und die Anmut sorglich erzogener, hochgebildeter Frauen. Sie sprachen ein fleißiges, prächtiges Französisch, und mit der Gattin von Keim Pascha habe ich mich längere Zeit über die politischen Tagesfragen unterhalten und mich über ihre Kenntnis und Auffassungsbereitschaft sehr angenehm überrascht. Keine von den Frauen ausmünden sollte. Viele Frauen haben mir erzählt, daß sie viele Reisen zurückgelegt haben, um wichtige Parteipostämter von einem Ort zum andern zu tragen. Gerade in diesem Beruf war das Bündnis mit den Frauen von besonderem Wert, denn die verheirateten Kameradinnen hatten nützlichem Mitarbeiter oder Unterstücker zu fürchten. Viele Frauen in Manischi, die Gattinnen reicher und angelegener Männer, haben ihre Dienstboten entlassen, um sich vor Spionage sicher zu wissen; sie selbst nahmen gern die Bürde auf sich, die kleine Sanbarbeit selbst zu verrichten. Andere Frauen legten scheinbare Gewänder an, um erst am Tage, da die Befreiung auf den Straßen ausgesprochen wurde, hülften sie sich schüchtern in ein frohes, leichtes Weib. Nicht ein einziger Fall von Beratt oder Spionage ist unter uns Frauen vorgekommen“, so erzählte mir trotz die Gemahlin Keim Paschas. Als ich aber dann die Frage erhob, ob sie mit der Revolution nicht Hoffnung auf eine völlige Emanzipation ihres Geschlechtes vernünftige, da schüttelte sie energisch den Kopf, und ein dreifaches entgegnete, ein anderes Ziel, als die Freiheit ihres Vaterlandes, diese Freiheit wird dann auch die aller Interanen bedeuten, denn die Klerikale schreibt den Frauen keine Abgeschlossenheit vor, und es ist mehr die alte Gemüthsheit des Harems verdammt, als Vorurteilen der Religion. Der Engländer ist nicht nur überaus über die Jungtürken dieser Frauen die besten noch, der Schiller nicht ohne Grund geäußert, seinen Mann mit einem Bild freieren durften; die Töchter des Propheten unterhalten sich mit einer awanglosen natürlichen vollkommenen Selbstbeherrschung mit den fremden Gästen, als ob sie das längst gewohnt seien, und manche andere Frauen können von diesen Orientalinnen die Kunst des persönlichen Auftretens erlernen. Ihre Gesellen sind vornehmlich von Mann und zarter Grazie, auf ihren Mienen liegt eine ruhige stille Würde und es gibt nichts Begauerndes, als diese gebildeten Türtinnen, die den aufgeweckten Geist des Westens mit dem Reiz des Orients so harmonisch vereinigen. Anfangs überläßte die bleiche etwas weinliche Farbe ihres Leuts; dann aber aber sieht man diese so klar leuchtenden Augen und ein Haar, das schiedigst wunderbar ist. ...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 19. Aug. Der Mitteldeutsche Stenotachygraphen-Verband hält seine diesjährige Wanderversammlung vom 5. bis 7. September in der Sälen der Saalhofbrauerei zu Halle a. S. ab. Sonnabend den 5. September wird eine Vorstandssitzung sowie eine Delegierten-Versammlung ab-

gehalten; darauf findet ein Kommerz statt. Am Sonntag den 6. September wird zunächst ein öffentliches Beisitzschreiben veranstaltet, zu welchem die Stadt Halle eine wertvolle silberne Medaille und einen Geldbetrag gestiftet hat. Hierauf folgen die Verbandsverhandlungen und eine Festversammlung, in der der Parlamentssteno-graph Bratengeyer und Deckerer Dr. Gafé sprechen wird.

† Halle, 19. Aug. Bekanntlich hat die Mitteldeutsche Eisenbahn- und Betriebs-Gesellschaft in Leipzig eine elektrische Fernbahn von Leipzig nach Halle geplant, deren Leitung über Schkeuditz gehen sollte. Davon soll nimmermehr abgesehen werden, wofür man wohl nicht als letzten Grund die Weiterführung der Außenbahnlinie Leipzig-Lützen nach Schkeuditz annehmen darf. Dagegen beantragt man das ursprüngliche Kramerei-Projekt wieder aufzunehmen und durchzuführen. Dieses Projekt sieht folgende Linienführung vor: Leipzig—Lützen—Gohlis—Lützen—Radefeld—Gerbsdorf—Zoochau—Lützen—Kölla—Wiedemar—Vageritz—Dauis—Kochwitz—Stemmenitz—Dölsau bis Schönewitz—Reiburg—Kronsdorf—Wilschdorf—Halle. Der Personenverkehr würde durch die bestehenden Bahnen der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft fortgesetzt werden. Für den Güterverkehr ist Wahren oder Wiederbürg als Anschlußstelle vorgesehen.

† Delitzsch, 18. Aug. Einem beim Bahnbau Gienburg—Halle beschäftigten Arbeiter wurde eine Amputation einer Lore eines Güterzuges das rechte Bein amputiert überfahren, so daß dessen Amputation erfolgen muß. Der Verletzte hatte sich um sein Mitragen in einem Regen nicht nach zu werden, unter die Lore des auf der Station Kammereisenthal stehenden Güterzuges hin gelegt, als die Wagen von einer Rangierlokomotive angefahren und in Bewegung gesetzt wurden und so das Unglück herbeigeführt wurde. Ein anderer Landsmann konnte sich noch retten.

† Franlenhausen, 18. Aug. Mit einer kommunalangelegenheit, durch die die hiesigen Stadtratmitglieder in den Verdacht des Schmiergeldnehmens kamen, beschäftigte sich eine öffentliche Stadtratssitzung. Der erste Bürgermeister teilte mit, daß der Stadtverordnete V. Landgraf, der zugegeben hat, 1000 Mk. von einer Grunderfirma erhalten zu haben für Bemühungen beim Verkauf von Aktien der Gasanstalt, sein Mandat niedergelegt hat. Alle Stadtverordneten sprachen sich entschieden gegen die Handlungsweise Landgrafs aus. Einstimmig wurde beschloffen, die Angelegenheit unter Weisung einer Erklärung dem Landratsamt mitzuteilen.

† Mühlhausen i. Th., 19. Aug. Die 71 Jahre alte Ehefrau des Rentanden Wikel brach durch die Dede des Bodens und stürzte in die unteren Räume. Die Frau erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie noch am selben Abend starb.

† Blanenburg i. Thür., 19. Aug. In der Schwarzta macht sich seit einiger Zeit eine Fischsuche bemerkbar, der namentlich viele Forellen zum Opfer gefallen sind. Best sind Autoritäten von der Jencar Universität angefragt, um die Ursache des massenhaften Fischsterbens zu erforschen.

† Klosterneuburg, 18. Aug. Ein entsetzlicher Unglücksfall trat sich heute auf dem Hofe des hiesigen Schäferrischen Kirtzerges zu. Der 26 jährige Schmied Babloth wollte an der elektrisch betriebenen Drechselmaschine mit Strohseife eine kleine Reparatur vornehmen. Er berührte dabei verächtlich die Hochspannungsleitung und wurde von dem elektrischen Strom sofort getötet. Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

† Ballenstedt, 18. Aug. Die Tochter des hiesigen Schmiedemeisters Sonntag hat sich vor der Durchmiedung in Vererbung der Gellensprüfung unterzogen und mit dem Prädikat „Gut“ bestanden. Das junge Mädchen war seit 8 Jahren die einzige Stille ihres Vaters beim Beschlagen der Quittiere.

† Jena, 19. Aug. Dr. Müller aus Jbeche ist von der Regierung als zweiter Bürgermeister von Jena bestätigt worden. Seine Einführung erfolgt am 27. August.

† Leipzig, 18. Aug. Der Nestor der deutschen Turner und älteste Volturmer Deutschlands Oswald Faber sen., der sich um das Turnwesen sehr verdient gemacht hat, ist gestern morgen im Alter von 82 Jahren gestorben. — Nachdem erst am Sonnabend nachmittag in Biederitzsch die 60 Jahre alte Geschäftsführerin Wilhelmine Neumann ihr Leben durch eine giftige Substanz beendet hat, die sie beim Feueranmachen aus einer Kanne Petroleum verwendete, wobei die Kanne explodierte und die Kleidungsstücke der Frau in Brand gelegt wurden, hat heute schon wieder in

kleinbälgig die 27 Jahre alte Maurerchefrau Auguste Willwig die gleiche Unvorsichtigkeit begangen und sich beim Feuerangründen Betrolums bedient. Auch hier explodirte der Behälter und die zurückfliegenden Flammen setzten die Kleiderstücke der Frau in Brand, die so schwere Verletzungen davontrug, daß ihre sofortige Unterbringung im Stadtkrankenhaus notwendig wurde. — Seiten früh ist ein 27 Jahre alter Eisendreher in einem Unfall von Gefährdung aus dem Fenster seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung eines Grundstücks in der Konradstraße in Volkmarzdorf heraus auf die Straße gesprungen. Er erlitt schwere Verletzungen und starb bald darauf im Krankenhaus.

† Halle, 19. Aug. Das Diabolospiel ist von heute ab hier auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen untersagt. Die Exekutivbeamten sind im Interesse der Verkehrssicherheit angewiesen worden, gegen denartige Spiele einzuschreiten. Die Nichtbefolgung der Anordnungen wird nach einer amtlichen Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

† Naumburg, 19. Aug. Zur Zepelininsende sind durch das Naumb. Kreisbl. 2750,45 Mark gesammelt. Die „Buffsäcker Pz.“ und der „Geldbacher Anz.“ klagten vor einigen Tagen, daß bei ihnen noch nicht ein Pfennig für Zepelin eingegangen sei. Wieviel hat der Hinweis etwas genützt.

† Erfurt, 17. Aug. Vom 1. Dezember d. J. ab werden in die größeren Zugpausen des bestehenden Fahrplanes Akkumulatortriebewagen mit 2 bis 4 Klaffe zur Personenbeförderung in den Verkehr gebracht. Zunächst sind folgende Strecken mit solchen Triebwagen bedacht: Gerulungen-Webra, Gerulungen-Eisenach, Gerulungen-Buttha, Gotha-Neudorf, Neudorf-Anstadt, Gotha-Döhruf und Gotha-Langenalza.

† Aus dem Eichsfelde, 18. Aug. Beim Holzhacken traf der 11jährige Sohn des Gärtners W. in Frieda (bei Schweseg) seinen 7jährigen Bruder mit dem Beil gegen den Hinterkopf. Der Leiche hatte sich gebückt und dann wieder schnell aufgerichtet. Schon nach wenigen Minuten starb er an der schweren Verletzung.

† Leipzig, 19. Aug. Heute morgen gegen 3<sup>1/2</sup> Uhr brach im Hotel Krapiß, Zeigstraße Nr. 17, Feuer aus. Der ganze Dachstuhl stand bald in Flammen. Die unter dem Dache wohnenden Kellnerinnen Lina Beck aus Genua und Emilie Emma Junge aus Gelsenburg wurden beim Öffnen der Schlafzimmertür erstickt aufgefunden. Eine 73jährige Witwe wurde noch im letzten Augenblick von der Feuerwehr durch das Fenster gerettet.

† Dresden, 18. Aug. In den Vorbereitungen der einzelnen Abteilungen des internationalen Esperanto-Kongresses werden bekannt gegeben, daß das Neue Testament der Bibel nahezu vollständig überetzt ist; die Psalmen liegen fertig vor. Das alte Testament ist abschlußweise fertig. Die Deutsch-Oesterreicher gründeten eine deutsch-oesterreichische Liga mit Professor Simon als Vorsitzenden und die Slaven einen Slavenbund. — Die sächsischen Industriellen haben ein sächsisches Esperanto-Institut ins Leben gerufen, das seine Vorkurse in fünf Abteilungen im September beginnt. Der Universal-Esperanto-Bund beschloß, die Ausnutzung des Esperanto für Handel und Verkehr in großem Maße durchzuführen.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. August 1908.

\*\* Graf Zepelin hat an die Beamten der hiesigen königlichen Regierung, die sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von der Vernichtung des lenkbaren Luftschiffs bei Echterdingen am 5. August eine Sammlung veranstaltet hatten, folgendes Dankschreiben gerichtet:

„Ein schwerer Schicksalsschlag hatte mich durch die Vernichtung meines Luftschiffs getroffen, und wenn ich trotzdem auch nicht an der Nichtigkeit meiner Ideen zweifelte, so hatte ich doch einen Augenblick lange Sorge um die Zukunft meines Werks. Aber nur einen Augenblick. Der Gedanke, ein Deutscher zu sein, gab mir sofort Kraft und neuen Mut. Ich wußte, daß das deutsche Volk, das mir in den letzten Wochen so begeisterte Zustimmung zu meinem Werk spendete, mich nicht verlassen würde im Fall der Not, und ich hatte mich nicht getäuscht. Es blieb mir kaum die Zeit, mir meines großen Verlustes bewusst zu werden, da drängten sich schon unzählige Helfer, die mir zugehülft hatten, heran, um mir durch wertvolle Hilfe beizuhelfen, und schon heute, nicht eine Woche nach der Katastrophe, bin ich im Besitz einer Summe, die die Baufkosten eines Luftschiffs weit übersteigt, die mir aber gestattet, mein Unternehmen auf eine breitere materielle Grundlage zu stellen, wodurch die Sicherheit des Betriebs in ausserordentlicher Weise als bisher gewährleistet wird. Hoch und Niedrig, Arm und Reich, Fürsten des Reiches, Stadtverwaltungen, industrielle Verbände, Vereine, Klubs, Offizierkorps, Privatleute, der höchste

Bürgersmann, der einfache Arbeiter, Kinder mit dem Betrag ihrer Sparbüchsen, alle haben gewetteitert, nach ihrem Können zu der Sammlung beizutragen, die mich in den Stand setzen soll, die deutsche Flagge im Kampf um die Eroberung des Luftmeeres voranzutragen. Diese heftigste einmütige Opferwilligkeit des deutschen Volkes ist mir ein Beweis seines Vertrauens in mein Werk. Ich bin überwältigt von der Großartigkeit der Hilfsbereitschaft meines deutschen Vaterlandes und aus tief bewegten Herzen danke ich allen, die mir in dieser schweren Zeit beigegeben und mich beauftragt haben, weiter zu arbeiten zur Ehre des deutschen Namens.

Friedrichshafen, im August 1908.

Graf Zepelin.“

\*\* Der Kgl. Landrat des Kreises macht im „Kbl.“ bekannt, Am Sonnabend den 22. d. M. findet von 7—12 Uhr vormittags ein Scharfschießen der 7. Feldartillerie-Brigade in dem Gelände zwischen Merseburg—Knabendorf—Wischdorf—Oberlobbichau—Mühleln—Wölfen—Gena—Merseburg statt. Während des Scharfschießens wird das als Gefahrenbereich zu betrachtende Gelände durch Militärposten abgesperrt werden. Den Wajungen der Posten ist seitens des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten. Ich bemerke dabei noch folgendes: Etwa aufgehobene Gefehöhlner oder blindgegangene (d. h. nicht geplante) Gefehöhe, gleichgültig, ob dieselben mit Jünder versehen sind oder nicht, dürfen unter keinen Umständen berührt werden. Es ist vielmehr der Ort, wo ein solches Gefehöhe liegen sollte, in auffälliger Weise, z. B. durch einen Strohwisch, kenntlich zu machen und der 7. Feldartillerie-Brigade zu Magdeburg darüber unverzüglich Anzeige zu erstatten. Der Jünder erhält als Fundgeld für ein blindgegangenes Gefehöhe mit Jünder 1 Mk. für einen einzelnen scharfen Jünder oder für ein Gefehöhe ohne Jünder 50 Pfennig. Wer verschossene Munition sich widerrechtlich zuweigt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft (§ 291 des Reichsstrafgesetzbuches). Jürschaden wird nach Möglichkeit vermieden werden.

□ Das furchtbare Unglück von Donauwörth, das nach den Berichten der Tageszeitungen wahrscheinlich durch das Spielen von Kindern mit Streichhölzern verursacht worden ist, mahnt Eltern und Erzieher eindringlich aufs neue, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die ihnen anvertraute Jugend vor fahrlässiger Brandstiftung zu bewahren. Wie groß der Uebelstand der von Jahr zu Jahr zunehmenden Kinderbrandstiftungen bereits geworden ist, zeigt recht deutlich ein vom Generaldirektor der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen an die Magistrat der Städte verfaßtes Rundschreiben, in welchem auf Grund der Statistik nachgewiesen wird, daß in Preußen in den Jahren 1899—1905 durch Kinder 7300 Brände entstanden sind. Besonders auf dem Lande, wo Strohe, Heu und andere leicht entzündliche Gegenstände der landwirtschaftlichen Betriebe in großen Mengen und den Kindern leicht zugänglich lagern, sind die Schäden durch Spielen mit Streichhölzern groß, aber auch in den Städten sind derartige Brandfälle häufig genug. Waren doch allein von der hiesigen Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät in den letzten sechs Jahren in 323 Brandfällen 170000 Mk. zu vergütet. Zahlreiche Brandschäden entstehen ferner durch das leichtsinnige Abklopfen von Feuerwerkskörpern. Das nahende Sedantfest mahnt in dieser Hinsicht besonders zur Vorsicht und Wachsamkeit. Werden doch erfahrungsgemäß gerade bei den festlichen Anlässen der Vereine am Vorabend des Sedantages Fröhche, Schmäurer und bunt leuchtende Streichhölzer von Kindern und halb-erwachsenen Jünglingen in leichtsinnigster Weise fortgeschleudert, ja es ist vorgekommen, daß brennende Streichhölzer aus den Fenstern der Wohnungen ohne die geringste Rücksicht auf das Publikum auf die Straße geworfen worden sind. Diesen Uebelständen muß mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Die Schule erfüllt ihre erzieherische Pflicht, indem sie die Kinder ernstlich vor dem Spiel mit Feuer und Licht warnt und ihnen eindringlich die großen Gefahren vor Augen führt, die durch das Spielen mit Streichhölzern und das Abklopfen von Feuerwerkskörpern entstehen können. Die Vermahnungen der Schule müssen jedoch unterstützt werden durch entsprechende Maßnahmen der Eltern und Vormünder und durch ein energisches Vorgehen seitens unserer Polizeibehörde gegen den Unfug des Abklopfens von Feuerwerkskörpern in den Straßen der Stadt. Auch gegen Händler, die trotz des bestehenden Verbotes Feuerwerkskörper an jugendliche Personen unter 16 Jahren abgeben, sind die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Nur den vereinigten Vermahnungen aller beteiligten Faktoren wird es gelingen, eine Verminderung der Kinderbrandstiftungen herbeizuführen und so eine empfindliche Schädigung des Nationalvermögens und viel persönliches Unglück zu verhüten.

\*\* Ein großer Menschenauflauf entstand am Dienstagabend vor dem Hause Weiße Mauer 13 hier. Der Besizer des Hauses ist verrent und Nach-

harn wollten an diesem und am Tage vorher in dem Grundstück fremde Personen bemerkt haben. Diese Annahme wurde dann auch von der allesdienenden Beobachterin weiter verbreitet, die Polizei wurde benachrichtigt und bald hatte sich eine große Menschenmenge angelammelt. Doch nichts wurde entdeckt. Wie sich später herausstellte, war allerdings ein Mann in dem Grundstück, nämlich ein vom Besizer zur Aufsicht bestellter Katiellan. Er hatte am Abend die Zimmer abgesehen und dies war von den Nachbarn gesehen worden. Der betr. Mann wird nun Gelegenheit nehmen, sich den Anwohnern persönlich vorzustellen, damit nicht wieder solche grundlose Gerüchte verbreitet und die Leute in unnötige Aufregung versetzt werden.

\*\* Unsere Stadt erhält aus Anlaß der diesjährigen Manöver, die bekanntlich in der Nähe Merseburgs abgehalten werden, ziemlich starke Einquartierung. Vorgelesen ist vorläufig nur der 4. September, und zwar sind an diesem Tage insgesamt 60 Offiziere, 1617 Mannschaften und 195 Pferde hier unterzubringen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Truppen hier einquartiert werden. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß die hiesige Einwohnerlichkeit ihre beim letzten Kaiseremanöver so schön bewährte Gastfreundschaft den jungen Vaterlandsverteidigern auch diesmal in vollem Maße und mit willigen Herzen gewähren wird.

\*\* (Livoli-Theater.) Heute, Donnerstag, beginnt Fanny Meyer-Musius ein zweimaliges Gastspiel. Alle Theaterfreunde freuen sich darauf, die junge Künstlerin wieder bewundern zu können, deren natürlichem, frischem Spiel wir so manchen schönen Theaterabend zu verdanken gehabt haben. Die neuesten Bilder der amnuttigen Darstellerin sind bei Herrn Kaufmann Fröhner ausgestellt.

\*\* (Theater.) Der um unsere Sommerbühne wohlverdiente Herr Kapellmeister Edgar Schid, der sich durch sein geschnadvolles und technisch vollendetes Klavierpiel ebenso wie durch die kunstfertige Leitung der Operetten- und Hofkapelle und durch die Darbietung eigener Kompositionen beliebt und interessant gemacht hat, hatte an seinem Benefizabend am Dienstag das Rechte getroffen. Der Saal war dicht besetzt, eine feierliche Stimmung herrschte durch das Haus, die durch die Gegenwart des Pariser Orchesters bedeutend erhöht wurde. Die flotte „Der Stabstromper“ erklang unter der trefflichen Leitung des Herrn Starck und der trefflichen Regie des Herrn Starck und der Benefizanten einen durchschlagenden Erfolg. Die von Herrn Edgar Schid selbst gebildeten und komponierten Lieder, die als Einlage geungen wurden, ernteten großen Beifall, namentlich die „Alona-Serenade“, die Frau Gehring durch ihre vorzügliche, entzückende einen wahren Triumph erzielte. Die feierlichen Feiern der Benefizanten ein hübenarrangement überreicht. Wir hoffen, daß der Herr Kapellmeister Schid, der sicherlich mit höheren Erwartungen hierhergekommen ist, als die seine Teilnahme unserer Mitglieder für das Unternehmen des Herrn Musius leider erfüllen konnte, durch den Erfolg dieses Benefizabends wenigstens einigermaßen wettgemacht worden ist. Von den Darstellern wurde die größte Anerkennung Herrn Starck für die prächtige Wiedergabe des „Lugut“ und Frau Gehring, die sich als seine Frau Gena gemahnt und sicher wie immer zeigte und durch ihren schönen Gesang allgemein erheiterte. Besonders gefiel auch Herr Hoffmann als schmaudernder Liebhaber Wagners. Die Rolle des Dörchen hatte Fräulein Leu übernommen und führte sie mit ihrem ersten Auftreten mit solchem Erfolg und erglitzte mit ihrem lieblichen Gesangs- und viel Beifall. Ihre Leistungen würden entschieden noch gewinnen, wenn die junge Künstlerin etwas freier spielte und lauter und plötzlicher zeigte, auch auf die Haltung ihres Oberkörpers beim Singen noch ein wenig mehr achten wollte. Ihr Partner, Herr ganz der schneidige, selbstbewusste Stabstromper, der sich überall durchzuheben weicht und dem alles als „eine tolle Sache“ erweist. Die kleineren Rollen waren ganz nett besetzt. Besonders nützlich wirkte Herr Ulrich als Lehmann und Herr Nestram als Schulze. Auch Frau Direktor Musius als Frau Lehmann und Spiel ganz vorzüglich. Die Darbietungen des Pariser Orchesters verfielen den Abend, der gewiß allen Besuchern als ein gungvoller noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Fr.

## Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

Modellwitz b. Schkeuditz, 19. Aug. Im hiesigen Gemeinderate haben die Sozialdemokraten die Mehrheit. Infolgedessen wurde kürzlich Genosse Karl Große zum Gemeindevorsteher gewählt und Genosse Walter zum Mitglied des Schulvorstandes. Der Landrat des Kreises Merseburg hat jedoch beide nicht bestatigt. Jetzt ist Genosse Walter wieder in den Schulvorstand gewählt worden.

Schorlau, 18. Aug. Unseren Lehrer Laue, der erst am 1. April hier eingetreten ist, verlieren wir schon wieder, da er zum 1. Oktober nach Leuchsen versetzt wird. Hoffentlich erspart uns die königliche Regierung eine Bilanz, die bei 115 Kindern von schwerem Schulsystem durch Anstellung eines zweiten Lehrers erweitert wird, ist auch noch unentschieden, da sich die Regierung über die Höhe eines Zuschusses, der zu der einmaligen wie der dauernden Ausgaben notwendig ist, noch nicht geäußert hat. Der Gemeinde würden jedenfalls zu den bisherigen 215 Prozent Zuschüssen,



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Subskribent gegenüber keine Verantwortung.

**Städtische Pflichtfeuerwehr.**  
Jahrgang 1908/1911.

Diejenigen Mannschaften, welche bei der Übung am 17. d. M. gefehlt haben, müssen die Binden innerhalb der nächsten 8 Tage von 7-8 Uhr abends beim Branddirektor **Schurpfel, II. Ritterstraße**, abholen.  
**Der Branddirektor.**

Zum 1. September eine kleine Wohnung zu vermieten **Saalstraße 3.**

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu beziehen **Weihentelstraße 42.**

**1. Etage Blumenthalstraße 2,** 4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Weihentelstr. 40.**

Schöne Wohnung, 1. Etage, zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Preis 450 Mark. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Wohnung zum Preise von 425 Mk. und 300 Mk. sofort zu vermieten und 1. Oktober oder später zu beziehen **Weihentelstr. 20.**

1 Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad und reichliches Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

1 Laden mit geräumiger Wohnung und Niederlagerräumen sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, 1. Etage, sofort zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.

1 Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör und mit Vorgarten, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

1 Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 50-55 Talern wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter **N M 100** in der Exped. d. Blattes niederzuliegen.

**Freundl. möbliertes Zimmer** (1. Etage) ist zum 1. September zu vermieten **Markt 22.**

**Möbliertes Zimmer** mit Pension zu vermieten **Weihentelstr. 27.**

**Ganzplan oder anderes Stück Land** bis zu 1 Morgen zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter **G** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**20-25 000 Mark** als 1. Hypothek auf ein neues Wohngebäude von pünktlichem Zinszahler zu leihen gesucht. Off. Offerten unter **W W** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine Violine mit Zubehör** billig zu verkaufen **Globigauerstr. 29, Hinterhaus.**

**Ausgekämmtes Haar** kauft fortwährend zu höchsten Preisen **Gotthardtstraße 17.**

**Speise-Kartoffeln,** Zentner 3 Mark, verkauft **M. Benemann.**

**Hochfeinsten neuen Sauerkohl**

1 Pfund 8 Pf., 2 Pfund 15 Pf. empfiehlt **Paul Näher Nachf.**

Heute morgen erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter und Grossmutter, Frau verw. Kreisphysikus

**Anna Eylau**

geb. Frobenius

von schwerer Krankheit.

Nordhausen, am 18. August 1908.

Justizrat Hermann Eylau, Elise Witte geb. Eylau, Anna Löwenhardt geb. Eylau, Wilhelm Eylau, Ida Eylau geb. Seifart, Rechtsanwalt Emil Witte, Professor Dr. Emil Löwenhardt, Carrie Eylau geb. Launt-Tyson und acht Enkel.

Die Beerdigung findet am Freitag den 21. August, nachmittags 2 Uhr, in Merseburg von der Kapelle des städtischen Friedhofs aus statt.



**Schlage Ihnen**

bei Bedarf von

Wachstrafen für 20, 35, 45, 50, 55, 65, 75, 85, 95 Pf., Frühstücksstufen für 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60 Pf., Mittagsstufen von 1,25 Mk. an, Kermel-Sauer von 1 Mk. an, Regenfragen von 6,50 Mk. an **Gotthardtstr. Nr. 20, vor.**

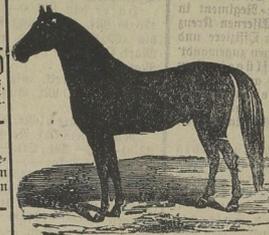
das Gummiwarenhaus **Grahneis,**



**Motten-Schutzmittel.**

Diesem Artikel widme ich seit Jahren meine besondere Aufmerksamkeit und empfehle ich Ihnen **absolut wirksame Mittel**, die Ihnen von keiner Seite angeboten werden.

**Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.**



**Leichte u. schwere Arbeitspferde**

hat zu verkaufen **Fritz Müller, Dürrenberg, Alter Gasthof**

**Gerste, Weizen, Roggen, Hafer**

kaufen stets zu höchsten Tagespreisen

**W. Seewald & Co.,**

Merseburg. Fernsprecher 55.

**Deutsches Büchsenfleisch**

(fein amerikanisches)

von frischer Sendung in hochprima Ware

a Pf. 1 Mark

empfiehlt **Fritz Schanze.**

ff. neuen Sauerkohl 2 Pfund 15 Pf.,

ff. neue Senfgurken a Pfund 30 Pf.

empfiehlt **Wilh. Kötteritzsch, Gotthardtstr. 21.**

**Reife Birnen**

empfiehlt **A. Münch, II. Ritterstr. u. Friedr. str.**

Vieler dauerhafter

**Waschgefäss**

sonie repariere billig **H. Wengler, Brennerstraße 10.**

**Baugewerkschule**

**Roda S.-A.** Innungsverbindungsrecht. Progr. frei. **Prof. Körner, Direktor.**

**„Helios“**

Weihentelstr. 9, Fernsprecher 320. **Kohlensäure Sal- u. Fichten-nadelbäder** wirken mild und beruhigend bei Herz- und Nervenleiden. **Electriche Drig. u. Hautkaffäder,** helles Heilmittel gegen die Folgen der Erkältung, wie Rheumatismus, Katarhe, Nervenleiden etc.

**Vollständige Auflösung des Buzgeschäfts**

**Burgstrasse 6.** Jeder Damenhut zum Ausfuchen 2,50 Mark.

ff. neuen Magdeb. Sauerkohl 2 Pf. 15 Pf.,

ff. neue Senfgurken a Pf. 30 Pf.,

echte Halberstäd. Bräuwürstchen ital. Weintrauben

empfiehlt billig **Walther Bergmann, Groß-Kaffe-Häuterei.**

**Packpapier**

unverlezt, verkauft billig **Th. Rössner, Buchbindererei Merseburg, Elgrube.**

**Nordsee-Fischhalle, Merseburg. Entenplan 9.**

Freitag und Dienstag große Sendung **frischer Seefische:** Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Schollen, Ansternfisch, Rotbarsch, Zander.

Aus der Räuchererei empfiehlt täglich fr. Zufuhr **feinster Kieler Räucherwaren:** Bücklinge, Aale, Lachs, Forellstör, Heilbutt, Lachsheringe.

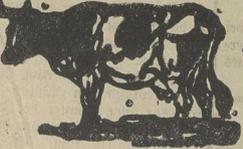
**Marinaden,** aus neuen Heringen zubereitet, frische Bratheringe, weltbekannte Marken, Lubecka, Waterkant, Tip Top, neue Rollmöpse, Sardinen, Hering in Gelee, Aalbricken, Bismarckheringe, Sardellenbutter, Zitronen, Halberstädter Würstchen.

**Wiederverkäufern und Gastwirten Engros-Preise.**



**Sommerproffen Herba-Sete.**

am zuverlässigsten behandelt mit **Obernayer's** Su geben in allen Apotheken, Drog. u. Verf. d. St. 60 Pf. u. 1 Mk.



**50 Stück junge schwere hochtrag. Kühe, neumilchende Kühe mit den Kälbern,**

einhalb bis dreiviertel-jährige Färsen und Bullen

sind bei mir eingetroffen.

**L. Nürnberger.**

